

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 26. August.

(Fortsetzung)

Die Perle in der Künstlerkrone Eclair's und das vermuthliche Solstitium seiner Leistungen war König Yngurd, vorzugsweise in der ersten Vorstellung. Da ist er im Wort, im körperlichen Ausdruck, im Spiel, in der wahrhaften Heldengestalt, in großer Haltung und dem festen Schritt, ganz König, ganz Yngurd. Wer gedächte nicht der Helden des Otfian, wenn man ihn, aus der Schlacht kommend, vom Felsen herniedersteigen sieht? Diesen Yngurd, der, dem Bauerstande und seiner starken Natur entsprossen, durch sich selbst gehoben, die Krone erfaßt hat, diesen Mann der Kraft, der dem Blitze verglichen wird und dem Donner füglich verglichen werden könnte, hat er sich ganz zu eigen gemacht. Sein Wort und Spiel ist Blitz und Donner im Verein; hier eben bemerkt man, daß er die Gebarden Sprache auch in seiner Gewalt hat und sie bei anderen Gebilden nur unterordnet, weil er mit der gewaltigen Sprache auszureichen glaubt. Wenn anderswo der hohe Grad der Kraft der Stralenzpunct seiner Leistungen scheint, so beweiset er hier in dem Auftritte mit dem Schotten, wo dieser die Weisung zum Norden von ihm erhält, wie sehr er in jeder Gattung der Darstellung Meister ist, wenn er will. Wenige mögen wohl etwas so Gelungenes auf den Brettern gesehen haben, als diese Scene von Eclair ausgestellt und gehalten wird. Das Gebet und die Beschwörung im zweiten Aufzuge rissen die Versammlung zu enthusiastischen Beifalläuserungen hin; die Menge schien, an allen Nerven gespannt, zu schauern. Hr. E. spricht hier im Bewußtseyn der Riesenkraft seiner Brust, seiner Stimme; wir schien das Gebet zu laut, zu stürmisch, ein aufreißendes Trozwort, kein Gebet. Es war zu viel Heftigkeit für das Flehen eines auch noch so aufgeregten Gemüthes. Die unmittelbar darauf folgende Beschwörung des Teufels fodert noch mehr Stärke und Ingrim. Da brach denn der Ton und ging in Kreischen aus. Natürlich war die Wirkung ungeheuer, aber die Menschenkraft hat ihre Grenzen; seitdem war Hr. E. in allen Vorstellungen mehr oder weniger heiser. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß die Schauspieler, welche ich bis jetzt im Yngurd sah, alle ihre Stärke in den beiden ersten Akten einsetzten, und von der Schlacht an nur noch figurirten, daß aber E. umgekehrt so verfährt, als ob die erste Hälfte sich von selbst mache — wie es sich auch zum Theil verhält — und er sich in der zweiten erst so groß erweist, wie die schön untergehende Abendsonne. So wurde ich jetzt nichts von der Leere gewahr, die mich ehemals im dritten und vierten Akt drückte. Zum Ruhm der hiesigen Künstler muß gesagt werden, daß die Darsteller des Oscar und Alf (Fr. Strich und H. Wolff), der Irma und Brunhilde (Fr. Schröck und Wolff) sich benah-

men, als gälte es einen Wettkampf mit dem Heros Yngurd; im Ganzen wurden hier auch nur zwei Sünder gefunden, denen um so leichter vergeben werden kann, als es nur zwei waren, und das umgekehrte Verhältniß statt findet: 7 Mann und 5000 Brode. — Ehre dem theuren, werthen Gaste! In allen seinen Gebilden war er achtungwerth, im Yngurd und Dallner wird er für Berlin unvergesslich bleiben, und dankbar stellt der Kunstfreund geistig sein bekränztes Standbild, mit dem der Schröder, zu den Lieblingen, neben Fleck, Jffland und Friederike Bethmann auf.

Außer Herrn Eclair besaßen und besitzen wir noch eine werthe Fremde, Fräul. Anna Branitzky, vom K. K. Hoftheater zu Wien, Schwester unserer Branitzky-Seidler, eine Sängerin, die in jeder der bisherigen Gastrollen eine ungemein günstige Aufnahme fand. Sie betrat bisher sechsmal unsere Bühne, nämlich im Johann von Paris, als Prinzessin; Don Juan, Donna Anna; Rothkäppchen, Rosliebe; in der Zauberflöte, Pamina; und im Lanerod, Amenaide (zweimal). Ihre Stimme hat die Frische und Stärke der Jugend, denn die Sängerin ist 19 Jahre alt, und für die kurze Dauer des genossenen Unterrichts sehr gebildet; sie spricht gefällig und ohne eine fremde uns anstößige Mundart; ihr Spiel ist — vorzugsweise in heiteren Characteren — leicht, gewählt und gewinnend, so wie überhaupt muntere Rollen ihr mehr zusagen als ernste. Die Zugabe einer hübschen Gestalt und eines schönen Auges ist ihr denn auch nicht hinderlich. So auftretend, mit obigen Vorzügen ausgestattet, hat sie bis jetzt stets Beifall gefunden. Die schönen Augen scheinen — beider gesagt — ein Erbstück der Familie Branitzky zu seyn, auch unsere Frau Branitzky-Seidler besitzt ein Paar dergleichen, mit denen sie zuweilen so herzhast in das Parket hinableuchtet, daß allen Männern, die noch Sinn für Schönheit haben (selbst den kalten Kritikern), die Augen fast übergehen; mich sollen indessen die schönen Augen der Fremden nicht bestechen, so sehr sie auch stechen; kälter als kalt für Alles, was nicht Singe- und Darstellungskunst ist, bemerke ich frei, daß Fräul. B., trotz des ihr bei uns gewordenen Beifalles und Hervorrufs, in der Gesangkunst sich noch achtsam fortbilden, und daß ihr in den ernsthaften Rollen, (wo sie das Spiel gänzlich vernachlässigt) viel Aufmerksamkeit empfohlen werden muß, wenn sie es zu einiger Vollendung bringen will. Dixi et salvavi animam meam! —

Frau Stentzsch hat noch die Elise von Walberg gegeben, hat aber die Versammlung gelangweilt und den Beurtheiler des Theaters in unserer Spenerschen Zeitung veranlaßt, ihr einen recht ungalanten Nachruf zu weihen.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

An Bibelfreunde.

Folgende allgemein beifällig aufgenommene Schrift:
Einleitung in die biblischen Schriften,
als Vorbereitung zum Verstehen derselben. Ein
Buch für Schulen und forschende Bibelfreunde,

von F. W. Tilgenkamp. 16 Bogen. 8. Preis
12 Gr. Particpr. bei 12 Gr. 9 Gr.
verdient im gegenwärtigen Augenblick alle Aufmerksamkeit.
Hamm, 1819.

Schulz u. Wundermann.